

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 48. Mittwochs den 25. Februar 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Bucharest, vom 6. Februar. — Einer Anzeige des russischen Generals Malinofsky aus Semnitza zufolge, hat die Citadelle von Turnul (Turnov), welche aller Communikation mit Nikopolis beraubt war, zu kapituliren verlangt, und der General Malinofsky hat die Kapitulationspunkte zur Ratifikation an den General Grafen Langeron, welcher sogleich selbst nach Turnul abging, übersendet.

Spätern Nachrichten aus Bucharest vom 9ten d. M. zufolge, hat sich Turnul bereits ergeben.

Deutschland.

München, vom 13ten Februar. — Wir haben Nachrichten vom 10ten d. M. aus Insbruck über die Reise Sr. Maj. des Königs. Die Straßen waren so tief mit Schnee bedeckt, daß die Pferde trotz der größten Anstrengung nur Schritt vor Schritt vorwärts konnten, obwohl die Landgerichte und Post-Aemter das Mögliche gethan hatten, den Weg fahrbar zu erhalten. Acht Mann mußten immer neben dem Wagen gehn, ihn zu stützen und die Bahn, wo es nöthig, zu öffnen. Erst am Abend waren Se. Majestät in Mittenwald angekommen, und setzten kurz darauf die Reise unter denselben Schwierigkeiten nach Insbruck fort, wo Allerhöchstdieselben des Morgens um 7 Uhr anlangten. Der Monarch gedachte sich dort bis gegen Mittag aufzuhalten, und sodann den Weg über den Brenner anzutreten. Der kaiserl. österr. Behörden haben bereitwillig Alles gethan, um die Schwierigkeiten desselben zu erleichtern. Daß Se. Maj. bis nach Neapel gehen werden, scheint allerdings gegründet zu seyn; doch gedenken Allerhöchstdieselben dort sich nur etwa acht Tage aufzuhalten. Wenn hier gesagt wird, daß der Obrist Heidegger Befehl erhalten habe, sich aus Nauplion eben dahin zu begeben, so beruht diese Meldung auf einem, hier allerdings ziemlich verbreiteten Gerüchte, das aber eben so wenig Grund zu haben scheint, als die Verbindung, in welche Jemand sich veranlaßt finden könnte, nach den Angaben jenes Artikels die Reise des Königs nach Neapel mit der Gegenwart der drei Gesandten daselbst und mit dem Gegenstand ihrer Verhandlungen zu bringen.

Darmstadt, vom 14ten Februar. — Das großherzogliche Regierungsblatt enthält heute folgende unterm 5ten d. erlassene Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz: Des Großherzogs Königliche Hoheit haben, auf die Bitte der Stadt Offenbach, und in der Absicht, hierdurch den Handelsverkehr des Großherzogthums zu befördern, allergnädigst beschlossen, daß künftig zu der Zeit und auf die Dauer der Frankfurter Messen, auch zu Offenbach zwei Messen gehalten werden sollen. Während der Dauer dieser Messen ist der Handelsverkehr der dieselben Besuchenden, in Offenbach nicht einheimischen Inländer und Ausländer, von aller Gewerbsteuer und von den in den Zunft- und Corporationsverhältnissen liegenden Beschränkungen befreit, und es sollen sowohl zur Aufrechthaltung der Sicherheit, als wie zu Beförderung der Bequemlichkeit des Meßverkehrs, die erforderlichen polizeilichen Maaßregeln getroffen werden. Namentlich ist bestimmt worden, daß nach Art. 3. des Gesetzes vom 3. Juny 1821 bei dem Meßverkehr zu Offenbach von Käufern und Verkäufern nach jedem beliebigen Maaße und Gewicht soll übereingekommen werden können, auch soll unverzüglich eine öffentliche Waage zu Offenbach errichtet, und die Bestimmung der möglichst gering zu regulirenden Waaggebühren, so wie die Taxen für

die Fuhrlöhne und Handarbeiten, nachträglich öffentlich bekannt gemacht werden. Ueber die Einführung eines Wechselrechts zu Offenbach und über das gerichtliche Verfahren in Handelssachen, so wie über Vervielfältigung der täglichen Correspondenzgelegenheiten zwischen Offenbach und Frankfurt a. M., haben des Großherzogs königl. Hoheit sich nähere Bestimmung vorbehalten, und was die Berührung des Offenbacher Meßverkehrs mit der großherzogl. Zollverwaltung betrifft, so wird darüber von der großherzogl. Zoll-Direction eine besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Nachrichten aus Boitzenburg vom 12. Febr. sagen: „Es scheint noch ungewiß, ob die Chaussee nach Hamburg von hier über Lauenburg oder über Büchen geführt wird; indessen sind die Arbeiten auf erstern Ort zu bis zur Grenze vorgerückt. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die neue Straße in Zukunft auch für unsere Produkten-Transporte benutzt werden könnte, was gegenwärtig die vielen Zölle verhindern, die schon am hiesigen Thore anfangen und bis nach Hamburg fortdauern."

Frankreich.

Paris, vom 14. Februar. — Am 12ten hatte der Fürst von Polignac abermals eine Audienz beim Könige.

Die Berathungen über den Municipal-Gesetz-Entwurf haben vorgestern in den Bureaux der Deputirtenkammer begonnen und sind gestern fortgesetzt worden; man glaubt, daß in der gestrigen Versammlung auch die Commission zur Prüfung des gedachten Entwurfes ernannt worden sey. Für das Gesetz in Betreff der Dotation der Pairskammer sind zu Commissarien gewählt worden: der Baron Laguette de Mornay, Hr. von Cormenin, der Baron Lepelletier d'Aulnay, der Marquis von Bizemont, Herr von Cassaignoles, der Graf Harscouet de St. Georges, Herr Naudot, Herr von Ricard und Herr Calmont.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer wird derselben aufs Neue das peinliche Militair-Gesetzbuch, womit sie sich schon im vorigen Jahre beschäftigt hatte, vorgelegt werden.

Gestern versammelten die Deputirten sich in ihren Bureaux, um sich mit der vorläufigen Prüfung der der Kammer vorgelegten Gesetz-Entwürfe zu beschäftigen.

Herr von las Cases hat der Deputirten-Kammer eine Bittschrift eingereicht, worin er verlangt, daß das Wahlfähigkeits-Alter der Deputirten von 40 auf 30 Jahre herabgesetzt werde; schon früher hatte er eine Schrift über diesen Gegenstand herausgegeben.

Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf die diesjährige Sitzung der Kammer: „Das Programm dieser Sitzung ist nunmehr bekannt. Wir wissen, mit welchen Gesetzen man sich beschäftigen wird. Rechnen wir noch das Budget und einige interpretirende Gesetze hinzu, so ist dies die ganze Arbeit der diesjährigen Sitzung, — eine ernste und wichtige Arbeit, selbst wenn das Communalgesetz nicht mit darunter gehörte. Die Wichtigkeit dieses Gesetzentwurfes aber übertrifft alle andern. Er ist es, der der ganzen Session einen einen eigenthümlichen Character leihen und aus dem Jahre 1829 eine denkwürdige Epoche machen wird. Die erste Wirkung, welche die Vorlegung des gedachten Gesetzes hervorgebracht hat, ist auch, wir gestehen es laut, daß sie dem Ministerium neue Kraft gegeben hat. Dies ist eine Thatsache, die Niemand sich verhehlen kann, selbst die Gegner des Ministeriums nicht. Es fragt sich nun: wie werden die Minister sich dieser neuen Kraft bedienen? werden sie sich einen neuen Collegen zugesellen, oder werden sie das Provisorium im auswärtigen Departement fortbestehen lassen? Sie sollten hierüber wohl nachdenken, und sich den günstigen Augenblick nicht abermals entschlüpfen lassen, um einen Entschluß zu fassen, der jetzt als völlig unabhängig erscheinen würde. Wer weiß, ob es späterhin dazu noch Zeit seyn wird? Die Minister mögen übrigens ja nicht glauben, daß wir bei diesem Zureden ein persönliches Interesse im Auge haben. Dies ist gewiß nicht der Fall, und um sie davon zu überzeugen, nehmen wir keinen Augenblick Anstand, einzugestehen, daß, wenn sie das Provisorium noch ferner bestehen lassen wollen, sie solches ohne Gefahr und ohne irgend ihre Ehre zu vergeben, können. Aber wie lange wird dies dauern? Dies muß man bedenken. Schließlich noch ein Wort über unsere jetzigen Lärmschläger; sie behaupten, daß Frankreich von dem Geiste des Aufruhrs und der Unabhängigkeit beseelt sey, und daß ein solches Volk nur mit eisernem Scepter regiert werden könne. Und doch empfängt dieses an Freiheit angeblich unersättliche Frankreich, das, wie seine Feinde behaupten, stets darauf bedacht ist, Alles zu verschlingen, die Gesetze, wonach jene Freiheit durch die Ausübung der königl. Gewalt gemäßigt wird, mit Freude und Erkenntlichkeit. Hiernach darf man wohl nicht sagen, daß das Volk die Regierung an sich reißen wolle. Das Ministerium hat das leichte und einfache Geheimniß entdeckt, Frankreich zu regieren; es giebt weise und billige Gesetze, die einerseits den Volksfreiheiten günstig sind, während sie andererseits den Vorrechten der Krone nichts vergeben. Was uns betrifft, so können wir, wenn wir an unsere frühere Stellung denken und die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen, uns zu der Statt gefundenen Veränderung nur Glück wünschen. Noch sind kaum zwei Jahre verflossen, daß ein neues Gesetz erschien, welches uns einen Kampf auf Leben und Tod bereitete. Damals ging man freilich der Freiheit ans Le-

ben; heute aber ist davon keine Rede; die neuen Gesetzentwürfe erkennen vielmehr diese Freiheit an. Die Discussion ist kein Kampf mehr zwischen dem Ministerium und Frankreich; sie ist eine Art von Conferenz, ein gütlicher Vergleich, wo Jedermann, in der Hauptsache einverstanden, sich nur noch über Nebenpunkte zu verständigen sucht, um das Gesetz möglichst zu verbessern. Hierauf sind die Bemühungen Aller, auch die unsrigen gerichtet. Wir werden die neuen Gesetze mit all' der Sorgfalt und all' dem Eifer prüfen, deren wir nur immer fähig sind, und dabei kein anderes Interesse verfolgen, als das des Thrones und des Landes."

Die Quotidienne will wissen, daß der Hof in diesem Jahre früher wie gewöhnlich das Schloß zu St. Cloud beziehen, und daß der König gegen Anfang des Augusts seine Reise nach der Normandie antreten werde.

Die Marschallin Fürstin von Eckmühl hat auf den Etat des Kriegs-Ministeriums eine Pension von 10,000 Fr. erhalten.

Die Stellung des Ministeriums ist folgende: Es hat nicht gerade eine bestimmte Aggregation, auf die es sich stützen kann, aber es kann so ziemlich auf Alle zählen, wenn es sich von einer wichtigen Abstimmung über eine Maaßregel des öffentlichen Wohls handeln sollte. Die Deputirtenkammer besteht jetzt aus fünf wohl unterschiedenen Fraktionen, der linken Seite, die im Ganzen 95 Mitglieder zählt, dem linken Centrum mit 80, dem rechten Centrum mit 89, der äußersten Rechten mit 70 Mitgliedern. Die Fraktion des Hrn. Agier ist gleichmäßig auf dem rechten und auf dem linken Centrum vertheilt. Alle diese Fraktionen haben verschiedene Grundsätze und Meinungen, können aber, mit Ausnahme der äußersten Linken und der äußersten Rechten, sich alle in einem gemeinschaftlichen Votum vereinigen. Mit einer so gestalteten Kammer hat es nun das Ministerium zu thun, und es zählt hauptsächlich auf dieses Nichtvorhandenseyn von Agglomerationen, um individuelle Stimmen und Beitritte zu erhalten. In der Pairskammer sind die Partheien geblieben, wie in der letzten Session. In dieser Kammer giebt es nicht gerade eine äußerste Linke, aber kleine Aggregationen, die alle unter dem Einflusse gewisser Prinzipien, oder unter dem Patronate gewisser Chefs stimmen. So leitet der Graf Daru die Parthei der hervorragenden liberalen Ideen, der Herzog v. Broglie die Doktrinairs und eine Fraktion des linken Centrums, der Baron Pasquier eine Fraktion des linken und einen Theil des rechten Centrums, der Herzog von Mortemart das rechte Centrum, der Marquis v. Pastoret und der Herzog v. Crillon die Kardinalisten der Rechten und der äußersten Rechten. Die übrige äußerste Rechte gehorcht der Bank der Bischöfe und dem Marq. v. Rougé. Die Adresse hat keine Schwierigkeit erfahren. Man hat nur bemerkt, daß die Bischöfe bei der Abstimmung keinen Theil nehmen wollten, um die Ordonnanzen vom 16. Junius nicht zu billigen. In der Deputirtenkammer zeigte sich etwas Aehnliches indem die äußerste Rechte sich entfernte. Die Abwesenheit des Hrn. v. Laferronnays ist immer ein großer Unfall für das Ministerium. Wer dem edlen Grafen auf seiner Reise begegnet ist, versichert, daß er durchaus nicht mehr im Stande sey, die Geschäfte wieder aufzunehmen. Dadurch möchten sich dann alle jene Schwierigkeiten wieder erneuern, von denen wir früher Zeugen gewesen sind. (Allg. Ztg.)

Ein neuer Beitrag zu den schon oft gegebenen Beweisen, wie die französischen Apostolischen sich der Preßfreiheit gegen das Ausland bedienen, ist die Behauptung, man könne an der Wohnung des Generals Jackson, des künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Schädel der von ihm einst besiegten Oberhäupter der Wilden in Florida angenagelt sehen. Diese Behauptung steht in einer Antwort auf eine biographische, ehrenvolle Notiz, welche der Consul Warden über den General hatte drucken lassen.

Aus Calais vom 4. Februar schreibt man: Der Capitain Dillon, der die Stelle aufgefunden hat, wo Lapeyrouse verunglückt ist, hat sich am Sonntag in unserm Hafen ausgeschifft, um dem Könige, der ihm den Orden der Ehrenlegion verliehen hat, die mitgebrachten Gegenstände, die von dem Schiffbruch übrig geblieben sind, vor Augen zu bringen. Sie bestehen in 5 metallenen Kanonen, einem Mortier, einem silbernen Degengriff, einem zinnernen Barbierbecken, einem silbernen Löffel, dessen Stiel abgebrochen ist, und der zum Hauptschmuck einer der Schönen der Malicolo-Inseln gedient hat. Alle diese Gegenstände tragen das Französische Wappen.

Spanien.

Madrid, vom 3. Februar. — Nach den neuesten, in der hiesigen Hof-Zeitung enthaltenen Büllетins über das Befinden der Königin, ist Ihre Maj. fortdauernd in völliger Genesung.

„Unter den 6 bis 700 Indefinidos und Illimitados, welche von hier verbannt worden sind, befinden sich zwei Officiere von der Glaubens-Armee. Am letzten Sonnabend begaben sich etwa hundert Personen, die Eltern, Frauen und Kinder der Vertriebenen, nach dem Königlichen Lustschlosse Pardo, um den König um Rücknahme des Verbannungs-Befehls zu bitten; dieser befand sich aber in Madrid. Der Finanz-Minister ist mit dieser Maaßregel sehr unzufrieden, und befürchtet, daß sie in der Meinung des Auslandes dem Credite Spaniens Nachtheil bringen könne."

Valencia, vom 24. Januar. — In der vorigen Nacht wurde zum ersten Male der neue Leuchtthurm auf der Küstenspitze del Muelle angezündet. Sein Licht gehört zu den glänzendsten und am besten eingerichteten auf der ganzen Spanischen Küste. In einer Höhe von 40½ Fuß über der Meeresfläche reflektiren 9 starke Flammen in einer bedeutenden Menge von Hohlspiegeln, die fortwährend in kreisförmiger Bewegung erhalten werden und ein ungemein lebhaftes Licht concentriren, das für die Schiffahrer dieser Gegenden von unabsehbarem Nutzen seyn wird.

England.

London, vom 11. Februar. — Es scheint jetzt bestimmt zu seyn, daß der König nicht früher als gegen Mitte März nach London kommen werde, es sey denn, daß irgend eine dringende Angelegenheit die Gegenwart Sr. Majestät im Pallaste von St. James früher nothwendig mache.

In gewissen Zirkeln, schreibt man aus Dublin, ist das Gerücht im Umlauf, als ob Hr. Wm. Yates Peel dem Sohne des Marquis v. Stafford in der Stelle des ersten Secretairs von Irland folgen werde.

Der bekannte W. Cobbett tadelt in seinem wöchentlichen politischen Register auf das Heftigste die beabsichtigte Maaßregel der katholischen Emancipation, und zwar um deshalb, weil, wie er sagt, die Katholiken, wenn sie fortwährend vom Genuß aller Rechte und Freiheiten ausgeschlossen bleiben, mit uns vereint auf eine Parlamentsreform hinarbeiten würden, wodurch man hoffen dürfte, Alles auf eine gute Art beendigt zu sehen.

In der Times liest man: „Für die katholische Sache erhebt sich jetzt die Stimme der Nation in ihren würdigen Repräsentanten, und diejenigen Theile der Volks-Intelligenz, die außerhalb des Parlaments der Verbreitung bürgerlicher und religiöser Freiheit entgegen sind, werden auch innerhalb desselben von ihren würdigen Organen vertreten. Vor mehreren Monaten wurde es als etwas Ausgemachtes angenommen, daß Hr. Peel das einzige, Hinsichts seiner Fähigkeiten zu beachtende Individuum sey, das sich im Unterhause den Ansprüchen der Katholiken widersetze. Jetzt ist derselbe der amtliche Vertheidiger dieser Ansprüche geworden; ja, noch mehr, er wird der thätige Agent unserer leidenden Mitbürger, indem er die Bill zu ihrer Erlösung ins Parlament einbringt. Was hat nun diese merkwürdige Veränderung in dem beachtungswerthesten Gegner der Emancipation hervorgebracht? Wir wenden uns mit dieser Frage an diejenigen, die ihre Bigotterie auf der Landstraße zur Schau tragen, an den Rumpf der nun zerstückelten Braunschweiger. Was kann Herrn Peel zu dieser Aenderung bewogen haben? War es ein abstractes Raisonnement? — Nein! Denn er bekennt sich noch zu denselben Gesinnungen über die Katholiken, die sonst seine ausschließliche Opposition geleitet haben. War es irgend ein persönliches Interesse? — Unmöglich! Denn Herrn Peels vornehmstes Interesse, nämlich sein Ruhm, ist, seit seiner ersten Theilnahme an der Politik, immer auf Anti-Katholicismus begründet gewesen. — Also, was sonst hat ihn umgeschaffen? — Die Nothwendigkeit! Er hat es selbst bekannt, daß Bedürfniß des Staates, die Unmöglichkeit eines längeren Widerstandes, die Sicherheit des Reiches, welche das erste Regierungs-Princip bildet, die schreckliche Gefahr, der man sich aussetzte, wenn man mehreren Millionen Brittischen Unterthanen noch länger die gesetzliche Ausübung ihres Rechts verweigerte — diese haben ihn bewogen. Was aber, fragen wir weiter, um den Orangisten eine noch vollgültigere und entscheidendere Frage vorzulegen, was kann die Ansichten des Herzogs von Wellington über diesen Gegenstand so sehr verändert haben? Sagt uns das! Ist der Herzog ein Mann, den man aus einer Meinung so leicht vertreiben kann? Von seinem Platze im Parlamente verkündet er dem Lande, daß es, ohne die große Frage zu erledigen, unmöglich sey, weiter zu kommen. Wird diese furchtbare Erklärung den Clerisei-Männern von Oxford und den Orange-Männern von Bristol nicht genügen? Ist der Herzog wohl ein Mann, der sich leichter in Furcht jagen, als überzeugen läßt."

Aus Manchester schreibt man: „Die erwartete Besserung im Handel hat sich noch immer nicht eingefunden. In weißen baumwollenen Waaren ist in den letzten Tagen zwar etwas umgesetzt worden, was aber durchaus keinen Einfluß auf ein Steigen der Preise gehabt hat. Auch die Twist-Preise sind nicht besser geworden, und wenn man die gegenwärtige Jahreszeit berücksichtigt, wo sich die gewöhnliche Lebhaftigkeit des Frühjahr-Handels schon ankündigen müßte, so bieten sich unserem Platze eben nicht die erfreulichsten Aussichten für den diesjährigen Handel dar."

Die Englischen Blätter enthalten sehr umständliche Berichte über den Brand der Kathedrale von York; denselben zufolge sind die Mauern und überhaupt die Außen-Seite des Gebäudes ziemlich unversehrt geblieben. Der ganze Betrag dessen, was durch den Brand verloren, kann noch nicht angegeben werden, und vieles ist leider unersetzlich. Leute von Profession wollen indessen wissen, daß zur völligen Wiederherstellung der Kirche in ihren früheren Zustand wenigstens 150,000 Pfund nöthig seyn würden; die Orgel allein würde 8 bis 10,000 Pfd. kosten. Die Kathedrale ward schon einmal stark vom Feuer beschädigt, und zweimal, nachdem sie gänzlich abgebrannt war, wieder aufgebaut. Als die Zeit der ersten Erbauung kann man das Jahr 626 annehmen.

Die Kosten der Unterhaltung von Theatern sind in England höher, als in irgend einem andern Lande; die jährlichen Ausgaben des Coventgarden-Theaters berechnet man von 47 bis 59,000 Pfd., was täglich ungefähr 3 bis 400 Pfd. ausmacht; unter diesen Ausgaben gehören 26,000 für die Gehalte der Schauspieler. Die Einnahmen wechseln von 50 bis 80,000 Pfd. jährlich.

Niederlande.

Brüssel, vom 9. Februar. — In einigen hiesigen Cirkeln unterhält man sich jetzt mit Gerüchten eigenthümlicher, doch auch wohl sehr unverbürgter Art. Die politischen Verhältnisse Europa's, sagt man dort, erhalten seit einiger Zeit einen neuen Charakter. Die ununterbrochenen Verhandlungen der großen Cabinette, an denen auch einige Mächte zweiten Ranges Theil nehmen, bezwecken nicht nur die Beendigung des Kriegszustandes im Orient, und die Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Portugal und Brasilien, sondern auch eine Vereinigung aller Mächte gegen die täglich mehr um sich greifenden antimonarchischen Prinzipien. Man hat, wird hinzu gesetzt, die Ueberzeugung bekommen, daß im Westen dieselben Grundsätze mehr und mehr Fortschritte machen, welche bei Lebzeiten des Kaisers Alexanders die Monarchen gleichsam in einem permanenten Congresse hielten, und deren Bekämpfung man damals als die größte und heiligste Pflicht aller Fürsten betrachtete. Man glaubt also die Nothwendigkeit sey wieder vorhanden, die Interessen und Forderungen Einzelner dem Gesammtwohle unterzuordnen, und mit vereinten Kräften gegen ein System zu wirken, das die bestehende Ordnung untergraben will. Wenigstens sollen darüber Noten gewechselt, und Instruktionen ertheilt worden seyn, die insofern ihren Zweck nicht verfehlen, und die größte Eintracht zwischen den Mächten herstellen sollten, als diese durch den Zeitgeist zu einer Art von Selbstvertheidigung aufgefordert sind. Der mit Aengstlichkeit angesehene Krieg zwischen Rußland und der Pforte an sich kann, nach diesen Ansichten, weniger Besorgnisse erregen, als die Umtriebe einer Parthei, welche durch die Dauer desselben Vortheile zu erringen hofft, und man glaubt daher daß der Kaiser Nikolaus, selbst bei weniger gemäßigten Gesinnungen, sich bestimmen lassen würde, hier einen Stillstand eintreten zu lassen, und in den Tagen der Gefahr seinen Alliirten zur Seite zu stehen. Graf Matuczewicz, der einer der thätigsten Arbeiter unter dem verewigten Kaiser Alexander war, und die damaligen Geheimnisse der europäischen Politik eben so genau kannte, als er von den Absichten seines dermaligen Monarchen unterrichtet ist, dürfte, sagt man, in London Aufklärungen erhalten, die ihn zu einer baldigen Rückkehr nach Petersburg vermögen, und seiner Mission — (wenn sie wirklich den Zweck hatte, den dortigen Konferenzen über die griechische Frage beizuwohnen, in denselben für die Erweiterung und gänzliche Unabhängigkeit des griechischen Gebiets zu stimmen, und eine vorläufige genaue Uebereinkunft in den Instruktionen der Botschafter, welche mit der Pforte unterhandeln können, zu verlangen) — ein von der allgemeinen Voraussetzung abweichendes Interesse geben könnten. Alle diese Gerüchte scheinen uns jedoch, wir wiederholen es, noch sehr apokryph.

(Allgem. Zeit.)

Dreiundsiebenzig Städte haben schon Bittschriften für die Freiheit des Unterrichts, die Jury u. s. w. angefertigt.

Herr Weißembruch in Brüssel ist im Begriff, das vollständigste Musikalien-Magazin, das im Königreiche ist, zum Verkauf zu bringen. Mehr als 30 Jahre sind zur Vervollständigung dieser schönen Sammlung verwendet worden, worin sich alles Meisterhafte der alten und neuen Musik beisammen findet, und Partituren vorhanden sind, die man in Wien und Paris selbst schwerlich finden würde.

Rußland.

St. Petersburg, vom 31. Januar (12. Febr.) — Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, am 29sten Januar, Morgens, den Grafen von Fiquelmont, wirklichen Geheimerath und Generalmajor in Diensten Sr. K. K. Apostolischen Majestät, der von seinem Monarchen mit einer außerordentlichen Botschaft an Seine Kaiserliche Majestät beauftragt ist, in einer Privataudienz zu empfangen.

Odessa, vom 12ten (24.) Januar. — „Die neuerdings angekommenen Kolonisten melden uns die nahe Ankunft einer beträchtlichen Zahl anderer, welche sich im nächsten Frühling aus der Schweiz hierherbegeben werden, ungeachtet der Abmahnungen, wodurch man im Auslande sie abzuhalten strebt. Der mächtige Schutz, dessen die hier bestehende Schweizerkolonie das Glück hat zu genießen, ein Schutz, den sie immer zu verdienen suchen wird, die Fortschritte, welche sie ungeachtet der Hindernisse und Unfälle in ihrem ersten Beginnen gemacht, Alles verspricht ihr eine glückliche Zukunft und läßt hoffen, daß die Schweizerischen Landleute, ein Ueberschuß der einheimischen Volksmenge, in der Folge lieber an die mächtig beschützten Gestade des schwarzen Meeres und die fruchtbaren und blühenden Ufer des Tyras ziehen werden, wo der Weinstock einen herrlichen Wein liefert, den man im September erndtet, wo die Aprikosenbäume, die Maulbeerbäume u. a. die Größe der Eiche erreichen, als über den Ozean schiffen, um sich auf wüsten Ebenen und in dicken Wäldern am Ohio niederzulassen, die, so weit entfernt von bewohnten Gegenden, den Absatzplätzen der Erzeugnisse, entlegen sind, und von woher es ihnen weit schwerer wird, in ihr Vaterland zurück zu kehren."

Tiflis, vom 3. (15.) Januar. — Am 26. December gelangten wieder nach der Tiflissischen Quarantaine drei hundert funfzig tausend Tomans vom 8ten Kurur der persischen Kontribution.

Polen.

So erfreulich auch die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs Nikolaus und die Krönungsfeier in der Hauptstadt Polens der ganzen Bevölkerung des Königreichs seyn würde, so geben dennoch die letzten Nachrichten aus St. Petersburg wenig Hoffnung, daß dieses Ereigniß so bald, als man früher vermuthete, statt finden dürfte. Der diesjährige Feldzug wird so früh als nur immer die Witterung es gestattet, eröffnet werden, und Se. Maj. der Kaiser soll gesonnen seyn, gleich beim Beginn der Operationen die oberste Leitung derselben zu übernehmen. Da nun aber die Krönungsfeierlichkeiten zu Warschau die Anwesenheit Sr. Maj. in dieser Stadt für mehrere Wochen in Anspruch nehmen müßten, so glaubt man nicht daß der Kaiser unter den jetzigen Umständen eine so kostbare Zeit denselben opfern möchte. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß Se. Maj. noch vor Ihrer Abreise von St. Petersburg das Großherzogthum Finnland besuchen werden, wozu, bei der Nähe dieser Provinz, nur wenige Tage erforderlich seyn würden. Wenn auch bei dieser Gelegenheit keine Zusammenkunft mit dem schwedischen Monarchen statt finden sollte, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz Oskar dieselbe benützen wird, um dem Kaiser zu Helsingfors aufzuwarten. Die Rüstungen in Finnland sollen übrigens nicht so bedeutend seyn, als man sie schilderte; auf keinen Fall aber in irgend einem Zweifel über die freundschaftlichen Gesinnungen eines Nachbarstaates ihren Grund haben. (Nürnb. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, vom 10. Februar. — Unser Reichstag geht sehr langsam vorwärts. Die Stände sind schon drei Monate versammelt, und noch sieht man in keiner Sache ein Resultat. Dies kommt daher, daß der Banco-Ausschuß, welcher über die Realisirung der Papier-Gelder sein Gutachten geben soll, noch nicht damit fertig ist. Darauf beruhen fast alle Königl. Propositionen, und bevor diese wichtige Sache entschieden ist, läßt sich der Schluß des Reichstages nicht absehen. Gestern und Freitag hatten alle Stände Plenum. Darauf wurde die Proposition des berühmten Bischof Tegner, das neue Gesangbuch in Schweden einzuführen, in der Adels-Kammer angenommen, jedoch nicht ohne lebhaften Widerstand von Herrn von Hartmannsdorf und Herrn von Rosenblad; im Bürgerstand wurde dieselbe gänzlich abgeschlagen. Dieses Gesangbuch ist das schönste Produkt der Schwedischen Dichtung. Gestern veranlaßte die neue Instruction für die Ständischen Revisoren heftige Debatten; für dieselbe sprachen der Graf von Wetterstedt, Graf Posse, Hr. von Rosenblad, dagegen beinahe alle Männer der Opposition.

Türkei.

Alexandrien, vom 15. December. — Die Liebhaber ägyptischer Alterthümer werden nicht ohne Vergnügen vernehmen, daß unser Pascha ihnen nun die beste Gelegenheit bieten will, ihre Sammlung zu bereichern und zu vervollständigen. Da derselbe in Erfahrung gebracht hatte, daß die Alterthümer des von ihm verwalteten Landes in Europa um sehr hohe Preise verkauft werden, fand er es für gut, einem italienischen Renegaten aufzutragen, alle Monumente und Merkwürdigkeiten Aegyptens, die sich zum Transport eignen, zu sammeln und nach Alexandrien zu bringen, wo ein großer Bazar zu ihrer Ausstellung und ihrem Verkauf zu festgesetzten Preisen eingerichtet werden soll.

Griechenland.

Das Aviso de la Mediterranée meldet aus Navarin vom 4. Januar: „Während alle Regimenter sich zur Rückkehr nach Frankreich anschicken, kommen hier dennoch neue Truppen an; vor Kurzem haben sich drei Ingenieur-Compagnieen hier ausgeschifft, welche so lange hier bleiben sollen, bis alle Festungen des Peloponnes sich im vollkommenen Vertheidigungs-Zustande befinden; die verschiedenen Werke sind schon sehr vorgeschritten. Uebrigens kann man leicht einige Französische Truppen so lange hier lassen, bis Fabvier die regelmäßigen National-Truppen vollständig organisirt hat. Vor einiger Zeit hieß es, der Präsident habe den Oberst Dentzell zum Befehlshaber der regelmäßigen Truppen bestimmt. Die Ankunft Fabvier's wird aber darin manches ändern, und man wird ihm die verdiente Frucht seiner Anstrengungen nicht nehmen. Patras soll zum Mittelpunkte für die Organisirung der regulairen Armee bestimmt seyn. Axiatis ist zum Gouverneur dieser Festung ernannt."

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 3. Januar. — Ein hiesiges Blatt enthält die Liste der in den 21 Staaten bei Gelegenheit der Präsidentenwahl für die Herren Adams und Jackson gesammelten Stimmen, aus welcher sich, unter der Gesammtzahl von 1,135,216 Stimmen, für letzteren im Ganzen eine Mehrzahl von 119,304 ergiebt. Im Maine, New-Hampshire, Massachusets, Rhode-Island, Connecticut, Vermont, Delaware und Maryland hatte Hr. Adams die Mehrheit für sich, und Herr Jackson in den übrigen, unter denen sich besonders Pensylvanien durch eine Mehrzahl von beinahe 50,000 und Tennessee von mehr als 40,000 auszeich-

ten; in Nord-Carolina belief sich die Mehrzahl für ihn auf ohngefähr 24,000 und in Virginia auf 14,000 Stimmen.

Wie durch Zauber entstehen neue Städte im westlichen Theile von Nordamerika; keine Stadt aber hebt sich mit größerer Schnelligkeit mitten unter den wilden Eingebornen des Südens und Westens empor, als Talahassee. Neue und bequeme Läden und Waarenhäuser, große öffentliche Gebäude und gefällige Privathäuser mehren sich täglich; der Ueberfluß an Erzeugnissen des Bodens und des Klima's wird ausgeführt, und dagegen Alles, was Bequemlichkeit und Luxus erheischt, von älteren Städten eingebracht. Ein Zeitraum von 4 Jahren ununterbrochener Gesundheit der dasigen Einwohner beweiset übrigens, daß das Klima heilsam und gut ist.

In Boston ist kürzlich eine neue Brücke über den Charles-Strom vollendet worden, die, dem bekannten Helden Warren zu Ehren, den Namen Warren-Brücke erhalten hat. Die Eröffnung der Brücke war ein großes Fest für die Städte Boston und Charlestown, denen sie zur Verbindungsstraße dient, und viele Feierlichkeiten wurden daher von beiden Städten dazu veranstaltet. Eine Salve von 24 Kanonenschüssen gab einem Zuge von mehr als 400 Wagen das Zeichen, seinen Weg über die Brücke zu nehmen. Der erste Wagen war mit zehn schneeweißen Pferden bespannt, und mit vielen bunten Flaggen verziert; eben so auch ein zweiter Wagen, der sich in der Mitte, und ein dritter, der sich am Ende des Zuges befand. Die jubelnde Volksmenge, die sich auf den Wagen befand, rief: „Hurrah Jackson!" und fand, als sie auf der Seite von Charlestown ankam, dort an 40 Schenktische, wo ihnen Whisky, Punsch und andere Getränke ohne Bezahlung gereicht wurden. Der ganze Zug, der eine Strecke Weges von mehr als $1\frac{1}{2}$ Miles einnahm, begab sich darauf noch durch die Stadt und ging dann ruhig auseinander. — Die Brücke mißt 1765 Fuß in der Länge und 44 Fuß in der Breite, sie ruht auf 75 Pfeilern, von denen jeder aus 7 Pfählen besteht. Der Boden der Brücke ist von 12 Zoll dickem Holz, worauf sich eine Lage von Sand und Kies befindet, die zu einer ebenen Straße macadamisirt ist.

Miscellen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, hat am 13. Februar zu Düsseldorf die Uebungen des ind. Elephanten des Hrn. Huguet mit seiner Gegenwart beehrt, und demselben seine Reitschule am Pallaste, im vormaligen Zeughause, bewilligt, damit dieses interessante Thier in völliger Freiheit, wie in der Wüste, vom Publikum gesehen werden könne. Den 17. Februar sollte dasselbe den ganzen Tag über in der Reitschule am Pallaste gezeigt werden. Es sollten drei außerordentliche Schauspiele statt finden, zum Schlusse derselben, der Caravanenlauf mit 10 Reitern auf dem Rücken und einem Menschen auf der Spitze des Rüssels. — Die Stadt Düsseldorf scheint in diesem Jahre mit Cöln hinsichtlich des Carnevals wetteifern zu wollen. Am Sonntag den 15. Februar wurde die dritte „pudelnärrische" General-Versammlung der Carnevalsfreunde gehalten, und der Präsident hatte in seinem Narren-Pallaste verfügt, daß kein Narr ausbleiben sollte. Die angesehensten Männer der Stadt scheinen an diesem Vergnügen Theil genommen zu haben und die Bekanntmachung der Carnevalsfreunde in der Düsseldorfer Zeitung, zeigen von einem seltenen Humor.

Eine interessante und werthvolle Erscheinung in der schönen Literatur sind die „Gedichte des Königs Ludwig von Baiern," von welchen, wie man sagt, in der Cottaschen Buchhandlung der erste Band nächstens ausgegeben werden wird. Diejenigen, welche schon so glücklich gewesen sind, diesen Band zu sehen, sind von dessen geistreichen und gefühlvollen Inhalt mit hoher Theilnahme und Bewunderung erfüllt.

Der Webermeister Lindsay in London wäre neulich um ein Haar aus purer Armuth um ein Paar Millionen Gulden gekommen. Er sitzt am Morgen eben beim Frühstück, da kommt der Postjunge mit einem Brief „Vier Schillinge", sagt er und hält die Hand hin. Aber die Frau Meisterin meint: was, ein Brief vier Schillinge? den brauchen wir nicht und weist den Postjungen mit dem Brief wieder fort; aufrichtig gesagt, die Weber hatten nicht mehr als 2 Schillinge im Vermögen. Indeß tritt ein Nachbar herein und wie er die Geschichte hört, meint er, Wundershalber sollte man doch sehen, ruft den Postjungen zurück, zahlt die 4 Schillinge, erbricht den Brief und die 2 Männer nebst der Frau Meisterin buchstabiren bald so viel heraus, daß des Herrn Lindsay Oheim ohne Kinder gestorben sey und der Herr Webermeister höflichst ersucht werde, die hinterlassene Erbschaft von 3 Mill. 300,000 Fl. in Empfang zu nehmen.

Der Hauptschuldner der Finslerschen Masse in Zürich, der daselbst angesessene Hebräer Emanuel Guggenheim, der in derselben mit 174,000 Fl. debitirt seyn soll, hat dem Vernehmen nach diese Stadt vor etwa 10 Tagen unter dem Vorwande verlassen, bei Freunden Geld zu suchen. Hr. Staatsrath Finsler, Bruder und Associé des Handlungshauses Ge-

brüder Finsler, hat am 5. d. dem kleinen Rath in Zürich sein Entlassungsbegehren übersandt, und es ist daher der große Rath zur Wiederbesetzung der durch diese Resignation erledigt gewordenen Stellen einberufen worden. Uebrigens ist, wie man uns meldet, die Fallite jenes Hauses noch nicht deklarirt.

Folgendes Mittel um die Baumwolle in Wollen-Zeugen herauszufinden, wurde kürzlich in einer der Sitzungen der Akademie in Metz bekannt gemacht. Man läßt eine Unze reines Kali in einem halben Pfund Wasser auflösen, und das Ganze eine oder zwei Stunden lang kochen. Ist das Zeug aus reiner Wolle gewebt, so zergeht es ganz und bildet eine Art von Seife, die sich auf der Oberfläche sammelt und durch ein feines Sieb geht, auf das man sie, noch siedend, gießt. Enthält aber das Zeug Baumwolle, oder andere vegetabile Fasern, so verändern diese sich wohl, lösen sich aber nicht auf und gehen nicht durch das Sieb hindurch, sondern bleiben wie Papiermasse, auf demselben liegen.

Der verstorbene Herzog von York sah einst, als er auf seinem Landsitze Oatlands aus seinem Wagen stieg, wie eine Bettlerin mit ihrem Kinde von einem seiner Leute abgewiesen wurde. Er erkundigte sich, warum dies geschähe, und der Bediente gab ihm zur Antwort: es ist nur eine Soldatenfrau. Nur eine Soldatenfrau, antwortete der Herzog, und was ist deine Gebieterin anders, als eine Soldatenfrau?

Am 9ten d. M. hat sich in Mannheim ein schrecklicher Vorfall ereignet. Als der Theater-Cassirer nach der Vorstellung des Abends nach Hause kam, fand er seine allein zu Hause gebliebene Magd mit mehreren sehr bedeutenden Kopfwunden in ihrem Blute liegen und sich selbst um 5600 Gulden beraubt. Der Thäter ist noch nicht entdeckt. Kurz vorher hatten Diebe dort zwei Mal und das zweite Mal sogar um die Mittagsstunde in das Polizeigebäude förmlich eingebrochen und über 100 Gulden gestohlen.

Breslau, den 25. Februar. — Am 18ten früh wurde an dem Kirchhofe beim Dorfe Lehmgruben die 71 Jahr alte Tagelöhner Wittwe Susanna Menzel, welche am Tage vorher aus der Wohnung ihres Sohnes fortgegangen und nicht zurückgekehrt war, vom Schlage gerührt todt und gänzlich erstarrt gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 30 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 3, an Alterschwäche 5, an Schlagfluß 5, an Krämpfen 19, an Lungen- und Brust-Leiden 14. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 3, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 7.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 5284 Schfl. Weizen, 4658 Schfl. Roggen, 1547 Schfl. Gerste, 1545 Schfl. Hafer.

Auf den Vorschlag eines hiesigen Bürgers, welcher kürzlich darauf aufmerksam machte, wie häufig die nächtliche Ruhe ganzer Straßen-Abtheilungen durch den Gebrauch der eisernen Thürklopfen gestört werde, deren noch gegen 500 in hiesiger Stadt sich vorfinden, sind sämmtliche Eigenthümer derjenigen Häuser, welche statt der zweckmäßigeren Hausklingeln noch mit dergleichen Thürklopfen versehen waren, polizeilich um deren Abschaffung ersucht worden. Das Ansuchen hat meist eine freundliche Aufnahme und zum großen Theil sogleich Willfährung, bei Andern mindestens Zusage derselben gefunden.

Um das Verhältniß der hier vorhandenen Unterrichts-Anstalten zu den vorhandenen Schulpflichtigen Kindern zu ermitteln, ist eine Zählung aller in hiesiger Stadt und ihren Vorstädten lebenden Kinder des Alters von 6 bis 14 Jahren vorgenommen worden, welches die Summe von 12282 ergeben hat. Von diesen bekennen sich: zur evangelischen Confession 8423, zur katholischen Confession 2994, zur jüdischen Confession 865.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 17. Februar Nachmittag um halb 4 Uhr, entschlummerte sanft an Brustleiden, meine theure Gattin Caroline Amalie Seeliger, geb. Wiedemann aus Breslau, in einem Alter von 27 Jahren und 2 Monaten. Meinen Schmerz sprechen keine Worte aus. Dies zur Nachricht entfernten Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Neudorf den 22. Februar 1829.

Ferd. Seeliger, Königl. Lieutenant und Gutsbesitzer.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25sten Februar: Lenore, Vaterländisches Schauspiel mit Gesang, in 3 Akten, von K. v. Holtey, Musik von K. Eberwein.

Beilage

Beilage zu No. 48. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. Februar 1829.

Steckbrief.

Der unten näher signalisirte Husar von der 2ten Eskadron des Königlich vierten Husaren-Regiments, Namens Johann Konopatzky aus Kutte, Angerburger Kreises gebürtig, ist am 16ten d. M. gegen Mittag aus der Garnison Ohlau zu Fuß entwichen, und fordere ich daher die Königlichen Landräthlichen Aemter, Magisträte und Orts-Polizey-Behörden hierdurch ergebenst auf, auf diesen Deserteur sorgfältig invigiliren, im Betretungsfalle denselben festnehmen, und an das Commando des 4ten Husaren-Regiments hieselbst abliefern zu lassen.

Signalement.

Familienname Konopatzky, Vorname Johann, Geburtsort Kutte, Kreis Angerburg, Religion Evangelisch, Alter 21 Jahr, Größe 6 Zoll 2 Strich, Haare blond, Stirn bedeckt, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase kurz und dick, Mund etwas breit, Bart wenig, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch und litthauisch; Besondere Kennzeichen, über dem linken Auge eine geheilte Wunde. — Bekleidung: alte braune Dienstjacke mit gelben Patten und Knöpfen, ein paar grautuchene Hosen, mit schwarzen Lederbesatz, und rothtuchene Einsatzkante, eine alte braune Mütze mit gelben Rande, eine alte schwarztuchene Halsbinde, ein paar gute lange Stiefeln mit Sporn, ein Hemde.

Ohlau den 19ten Februar 1829.

Für den manquirenden Regiments-Commandeur.

v. Hintzmann, Major.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Special-Steuer-Einnehmers Otto zu Reichthal, wird die ihm durch Einbruch entwendete Zins-Recognition über die Pfandbriefe:

Hartau	GS. No. 55.	100 Rthlr.
Lubetzko	OS. No. 21.	100 Rthlr.
Jäschkowitz	BB. No. 5.	100 Rthlr.

Ferner: auf den Antrag des Königlichen Post-Commissarius Grüner in Cosel, die ihm abhanden gekommene Zins-Recognition über den Pfandbrief:

Friedewalde NG. No. 81. 200 Rthlr.

und auf den Antrag des Ernst Freiherrn v. Reitzenstein zu Schweidnitz, die verloren gegangene zum Nachlasse des verstorbenen Rudolph Freiherrn von Reitzenstein gehörige Zins-Recognition über den Pfandbrief:

Groß-Seegewitz BB. Nro. 22. 1000 Rthlr.

hiermit aufgeboten, dergestalt, daß diese Zins-Recognitionen, wenn solche nicht bis zum Weihnachts-Termin d. J. spätestens den 8. Februar des künftigen Jahres zum Vorschein kommen, von selbst werden für erloschen geachtet, und nicht nur die Zinsen den genannten Eigenthümern verabfolgt, sondern auch für dieselben neue Zins-Recognitionen sofort ausgefertiget werden. Breslau den 10. Februar 1829.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Herr Fr. Girbert, welcher bereits als Virtuose auf der Franklinschen Harmonika, bekannt ist, hat sich bewogen gefunden, nächsten Sonnabend, den 28sten d. Mts., Abends um 6 Uhr, in dem dazu gratis bewilligten Universitäts-Musiksaale, noch ein Concert zu geben, das Eintrittsgeld für die Person nur auf 7 Sgr. 6 Pf. oder 1/4 Rthlr. festzusetzen und die Hälfte desselben der hiesigen Armen-Kasse zu überlassen. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ermangeln wir nicht, zur gütigen Theilnahme an gedachter seltenen musikalischen Unterhaltung (von welcher das Nähere der Concert-Geber durch besonders gedruckte Zettel bekannt machen wird) ergebenst einzuladen.

Breslau den 23. Februar 1829.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

In Folge Hoher Ministerial-Verfügung vom 5ten Februar c. sollen von Neisse 4000 Centner Pulver nach Breslau, und dagegen als Rückfracht von Breslau nach Neisse pptr. 2516 Centner Nutzholz geschafft, und dieser Transport im Wege einer öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Demgemäß ist auf den 4ten März c. ein Licitations-Termin anberaumt und werden hiermit Fahrlustige, aber nur ganz zuverläßige und kautionsfähige wirkliche Frachtfuhrleute vorgeladen, am gedachten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Zeughause am Sandthore zu erscheinen, ihre Gebote daselbst zu Protocoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu erwarten. Die dem Pulver-Transport zum Grunde zu legenden Bedingungen sind zu jeder Zeit im gedachten Zeughause einzusehen. Noch wird bemerkt, daß die einzulegende Kaution 2/3tel des geforderten Frachtlohns beträgt.

Breslau den 16ten Februar 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Inhalts einer, von dem Königlichen Allgemeinen Krieges-Departement erlassenen Verfügung, sollen von hier aus 4000 Centner Pulver an das Artillerie-Depot zu Breslau versendet werden, mit diesem Transport aber auch zugleich ein Rücktransport

von pptr. 2516 Centner Nutzhölzer von dem Artillerie-Depot zu Breslau, hieher, verbunden werden. Behufs dieser beiden Versendungen wird von uns hiermit ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 9ten März dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Artillerie-Offiziers vom Platz, Major von Rosenzweig angesetzt. Der Mindestfordernde erhält in sofern den Zuschlag, als die Forderung von dem Hohen Departement genehmigt wird und daher erst abgewartet werden muß. Hierbei wird jedoch im Voraus, und ein für allemal, ausdrücklich bemerkt, daß zur Abgabe der Gebote nur völlig zuverläßige und ganz sichere Licitanten, welche nicht allein die feststehende Kaution, in 2/3 der gesammten Frachtkosten bestehend, zu leisten im Stande sind, sondern sich überhaupt auch in einer solchen Lage befinden, diese beiden bedeutenden Transporte übernehmen zu können. Die Transporte müssen im Laufe des Monats May dieses Jahres ausgeführt seyn, ein jeder einzelne, von hier abgehende Pulver-Transport muß aus 300 Centner bestehen. Die näheren und ausführlicheren Bedingungen sind in der Wohnung des Majors von Rosenzweig, täglich einzusehen. Neisse den 18. Februar 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Publicandum.

Da sich in neuester Zeit öfters der Fall ereignet: daß Bergwerke und insbesondere Steinkohlengruben, nur in der Absicht gemuthet worden: dem Muther in der Zukunft dieselben zu sichern, nicht aber sie alsbald in Betrieb zu setzen; ein solches Verfahren aber gegen die Bergordnung und Bergwerks-Verfassung streitet, so werden Bergbaulustige gewarnt: dergleichen nicht zu versuchen, indem streng darauf gehalten werden wird, solchen neu aufgenommenen Gruben nur dann, wenn sie sich erst wirklich in Betrieb gefunden und Umstände der in der schlesischen Bergordnung Cap. VIII. §. 1. bezeichneten Art, eine temporelle Einstellung desselben wirklich unerläßlich machen, Fristen auf kurze Zeit zu ertheilen; selbst während deren Dauer aber nach dem Allg. Landrecht Th. II. Tit. 16. §. 204. jedem Fremden, welcher den Betrieb der Grube der Fristen-Ursache ungeachtet fortsetzen will, freisteht: die Kündigung der Frist, und wenn dann die Gewerkschaft nach abgelaufener Kündigung den Betrieb nicht sofort beginnt und fortsetzt, die Uebertragung ihrer Belehnung auf sich, mithin die Entsetzung jener Gewerkschaft aus ihrem Bergwerks-Eigenthum zu begehren, welche solchen Falls ohne Weiteres per Decretum erfolgt. Zugleich werden Bergbaulustige aufmerksam gemacht: sich bei dem Erwerben von Schürfscheinen, welche sich Andere haben ertheilen lassen, vorzusehen: indem es nicht selten geschieht: daß von Spekulanten Schurfscheine auf Terrain, auf welchem gar keine oder höchst geringe Aussichten eines Erfolgs vorhanden, nur um dieselben demnächst zu verhandeln, nachgesucht und so Personen, welchen die örtlichen Verhältnisse nicht genügend bekannt sind, getäuscht und betrogen werden. Die Bergwerks-Behörde hat bei dem Ertheilen von Schürfscheinen nicht die vorhandene oder ermangelnde Aussicht auf Erfolg, sondern lediglich die Zuläßigkeit derselben in Bezug auf Bergpolizei, Abgränzung des Feldes und etwa vorhandene wahrscheinliche Collisionen, zu erwägen, daher der Schürfschein an und für sich, auf keine Weise eine Aussicht auf einen in dem Schürffelde zu machenden Fund veranlassen kann. Brieg den 15. Februar 1829.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Avertissement.

Der Papiermüller Joachim Erlebach zu Kneja beabsichtiget, die ihm zugehörige in Frey Kadlub, hiesigen Kreises belegene eingängige Wassermühle in eine Papiermühle mit einem Gange, einem Stampen und einem Holländer zu verwandeln. Indem diese Intention zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden hierdurch in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 alle diejenigen welche eine Gefährdung ihrer Rechte dadurch vermeinen, aufgefordert: diese ihre Einsprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten landräthlichen Officio anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende nicht weiter geachtet, sondern die nachgesuchte landespolizeiliche Genehmigung zu der beabsichtigten Anlage höheren Orts nachgesucht werden wird. Rosenberg den 7ten Februar 1829.

Königliches Landräthl. Officium. Lemke.

Subhastations-Anzeige.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag mehrerer Hypotheken-Gläubiger, die Subhastation des in der Freyen Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergschen Kreise gelegenen Ritter-Gutes Groß-Woitsdorf und Antheil Langendorf, die Bauditzerey genannt, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welche im Jahre 1828 nach der dem, bei dem unterzeichneten Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe landschaftlich auf 40,677 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraum von 9 Monaten, vom 21. August c. angerechnet in denen hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 21. November 1828 und 21. Februar 1829 besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 21sten Mai 1829 Vormittags um 9 Uhr, auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Canzlei in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Herr Stadtrichter Marks und Justitiarius Schenrich vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die beson-

dern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden, und soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar letztere ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Wartenberg den 7. August 1828.

Fürstlich Curländisch Standesherrliches Gericht.

Schaafvieh - Verkauf.

Ein- und zweijährige Böcke stehen zu beliebiger Auswahl hier zum Verkauf. Dieselben empfehlen sich durch ihre Feinheit, ihre geschlossenen stumpfen Stapel und ihre gute Ausgeglichenheit. Kenner finden sich hoffentlich in ihren Erwartungen befriediget, und werden mir gern die den Zeit-Umständen angemessenen festgestellten Preise zahlen, besonders da mein vorjähriger Wolle-Preis bekannt und wohl empfehlend.

Mittelsteine in der Grafschaft Glatz.

Theodor Baron von Lüttwitz.

Schaafvieh - Verkauf.

Auf den Rosenthalern Gütern zwischen Breslau und Schweidnitz, stehen 150 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe und einige Sprungböcke um billige Preise zum Verkauf. Die Heerde ist seit 13 Jahren durch fortgesetzten Ankauf von sächsischem Vieh veredelt und völlig gesund.

Das Verkaufs-Commissions-Bureau Junkernstraße im goldnen Löwen hat zu verkaufen:

ein neues Billard, neue und gebrauchte Meubles, verschiedene andere Waaren und Gegenstände.

Wer gute Gartenstühle zu verkaufen hat, und einen gebrauchten Schreib-Secretair, kann sich daselbst melden, auch werden kleine Drehbänke gesucht.

Ich ersuche ganz ergebenst Einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum, wer etwas zu verkaufen hat, mir gütigst anzuvertrauen, um den bedeutenden Nachfragen Genüge zu leisten.

S. W. C. Pichardt.

Saat - Lein.

Einhundert Scheffel, unberegnet, das zweitemal von der Tonne gesäet, bietet zum Verkaufe das Dom. Jackschönau bei Oels.

Zu verkaufen.

Auf dem Dom. Culmickau, nahe bei Steinau, sind 500 Schock schöner 3jähriger Karpfen-Saamen, so wie 2 vierjährige gesunde Stamm-Ochsen, billig zu verkaufen.

Merkantilische Lehr- und Erziehungs-Anstalt am Lössnitzgrund bei Dresden unter Direction des Hrn. Dr. Serrius.

Obige in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Bildungsschule, welcher selbst aus England, Frankreich, Dänemark und Russland, zahlreiche Zöglinge zugeführt sind, und die in besonderer Hinsicht auf merkantilische und linguistische Bildung Ausserordentliches leistet, glaubt unterzeichnetes Bureau (bei welchem Pläne und Ansichten dieser Anstalt zu haben sind) Vätern und Vormündern, denen eine zweckmässige Erziehung ihrer dem kaufmännischen Stand bestimmten Söhne, am Herzen liegt, hiermit empfehlen zu dürfen.

Breslau den 21. Februar 1829.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Anzeige.

Das Verzeichniß Einer Wohllöbl. Kaufmannschaft für das Jahr 1829 ist zu haben bei Unterzeichnetem im Zwinger, bei Hrn. Bartel und beim Haushälter Obst in der Börse.

Breslau den 21sten Februar 1829.

C. W. Bock.

Sämereien - Anzeige.

Alle Gattungen in- und ausländische

Gemüse-, Kräuter-, Garten-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen,

habe ich so eben ächt und frisch erhalten, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Verzeichnisse darüber sind unentgeltlich in Empfang zu nehmen, bei

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Flaschen-Lack für Weinhandlungen und Liqueur-Fabricken

empfiehlt in roth, schwarz, hell und dunkelgrün, gelb, braun und Gold, pr. Pfund 10 Sgr.

Die Siegellack- und bunt Papier-Fabrick am Rathhaus in Breslau.

Anzeige.

Es erhielt die neueste Façon schwarze Wiener Herren-Hüte, vom feinsten Castor, und offerirt selbige zu den äußerst billigen Preisen, der von den besten seidenen Hüten gleich gestellt ist.

Die Hut-Fabrick Blücherplatz No. 2., bei S. Noack.

Anzeige.

Ganz vollsaftige süße Aepfelsinen offerirt recht billig A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

(Delicatesse-Heringe) empfiehlt vier Stück einen Silbergroschen.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strafse No. 14.

Saamen = Anzeige.

Alle Arten ausländische

Blumen=, Gemüse=, Kräuter und Feld = Saamen

empfiehlt als echt, frisch und zu den billigsten Preisen, wie man aus dem Verzeichniß ersehen kann.

Heinr. Wilh. Tietze.

Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Feine Schweidnitzer Stärke wie auch mittel in Steinen zum Wieder=Verkauf ist zu haben: Stockgasse No. 22.

(Feinste weisse Waitzen-Stärke) empfiehlt im ganzen und einzeln billig

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Aus Paris erhielten allerneueste Arten Damenschmuck

in vorzüglichster Auswahl, so wie außerordentlich schöne ächt vergoldete Tassen, und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn,

am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Loosen = Offerte.

Mit Loosen zur Klassen= und 1sten Courant=Lotterie, deren Ziehung am 3ten k. M. beginnt, empfiehlt sich ergebenst August Leubuscher,

Blücherplatz zum goldnen Anker.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 59r Lotterie, sind folgende Gewinne in meine Collecte gefallen:

1 Gewinn von **40** Rthlr. auf No. **61906**.
1 dto. dto. **30** Rthlr. auf No. **14590**.
9 Gewinne von **20** Rtlr. auf No. **14548 25121 28548 40673 74 94 57326 61901 72477.**

Schweidnitz im Monat Februar 1829.

Gebhard.

Anstellungs = Gesuch.

Ein unverheiratheter Mann, welcher im Rechnungsfach und in der Korrespondenz geübt ist, den Propinations=Betrieb nach den neuesten Prinzipien gründlich kennen gelernt hat, auch einige Forstkenntnisse besitzt; sucht eine Anstellung als Rechnungsführer, Secretair ꝛc. Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr Callenberg in Breslau, Reuschsche Straße in der Pfauecke zwei Stiegen hoch.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Jemand der mit eigenem Wagen und Extra=Post nach Warschau fährt, wünscht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Näheres hierüber am Ringe No. 47. im Comptoir.

Vermiethungen.

(Zu vermiethen) sind 2 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, oder auch im Ganzen zu 7 Zimmern, nebst Küche, Bodenkammern und Zubehör, ingleichen Stallung und Wagenremise, bald oder Termino Ostern c. a. zu beziehen. Das Nähere Carls=Straße No. 15. im Hofe links im Comptoir zu erfahren.

(Zu vermiethen) Nicolai=Straße Nro. 8. in den 3 Eichen, ist der zweite Stock mit Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Auf dem Hinter=Dom, Scheitnicher Straße No. 31. im 2ten und 3ten Stock sind Wohnungen, nebst einer Bäckerei auf den Domplatz und Scheitniger Straße heraus, kommende Ostern zu vermiethen. Die Anfrage im Hause selbst eine Stiege hoch.

Wohnung zu vermiethen.

Auf der Riemerzeile Nro. 18. sind einige Stuben nebst Kuchel und Gelaß, Alles lichte, für einzelne stille Personen auf Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu benutzen ist am Ringe grüne Röhr=Seite Nro. 35. im Hofe eine Waaren=Remise nebst einem Keller. Das Nähere darüber ist daselbst drei Stiegen hoch zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Auf der Schmiedebrücke in No. 54. ist eine kleine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 1 Stube vorn und 1 Stube hinten heraus nebst Zubehör zu vermiethen.

Auf einer belebten Straße nahe am Ringe ist ein Gewölbe zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt; Hr. Hoppe, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Glenck, Gutsbes., von Janowitz; Hr. Glenck, Partikulier, von Sorau; Hr. Weidlich, Oberamtmann, von Kühschmalz; Hr. Dietz, Kaufmann, von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. v. Bailly, geheimer Rath, von Koschentin; Hr. v. Goldfuß, von Kittlau; Hr. Rackow, Kaufmann, von Stettin; Hr. Müller, Apotheker, von Guhrau; Hr. v. Tippelskirch, Gesandschaftsprediger, von Königsberg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Studnitz, Rittmeister, von Guhrau; Hr. v. Rieben, Gutsbesitzer, von Tschilesen. — Im weißen Adler: Herr Ledermann, Wirthschafts=Inspektor, von Löwen; Hr. Fiebig, Kaufmann, von Rawitsch; Hr. Thamme, Kaufmann, von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Lewysohn, Lieferant, von Glogau. — Im goldnen Hirschel: Herr Frenkel, Kaufmann, von Kalisch. — Im goldnen Schwerdt (Nikolaithor): Hr. Noack, Kaufmann, von Stettin. — Im Privat=Logis: Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt, Schmiedebrücke No. 50.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.